

Das Heil dem Heiler

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leben. Kaspar Villiger, oberster Hüter hausgemachter Finanzlöcher, hat an keinem dieser leidigen Fälle Freude. Er kämpft an unterschiedlichen Fronten gegen landesunwürdige Schuldenfallen wie einst Don Quichotte gegen die Windmühlen. Wenig beeindruckt bastelt die Nationalbank weiter an der Franken-Barriere. Last, not least bleibt die Schweiz jedoch ein Zwerg unter den Fixsternen. Aufgrund schwächer werdender Strahlkraft, zwar nur bei gewissen Konstellationen wahrnehm-

bar, beschwört das SVP-Orakel das definitive Versinken der Eidgenossenschaft in ein gesamteuropäisches schwarzes Loch.

Was ist zu tun? Sollte weder Schwarzmalen noch Gesundbeten etwas helfen: am besten nichts. Auch wenn Ruth Metzler zufällig eine schwarze Katze über den Weg liefe, wäre das noch kein Weltuntergang. Höchstens ein Fingerzeig in die richtige Richtung. Zum Beispiel könnte sie im Austausch gegen in Simbabwe arg gebeutelte Weisse

einige schwarze Tunichtgute endlich ausreis(s)en lassen. Dann würden sich Exorzismus und schwarze Messen für düpierte Bürger erübrigen.

Als Ersatz für den Blick in die Kugel könnten dem Bundesamt für moralische Landesverteidigung schwarze Listen helfen, pornografischen Aussen-seitern leichter und schneller auf die Schliche zu kommen. Ansonsten gilt auch für 2003: Druckerschwärze trocknet schneller, als Wahrheit ans Tageslicht kommt.

Das Heil dem Heiler

WOLF BUCHINGER

Wenn alles nichts hilft, geht man zu ihm: Sprechstunde nur samstags von 9 bis 12, ein Phänomen geistiger Willenskraft, bekannter als viele Fernsehstars, obwohl er alle Medien meidet und nicht einmal Visitenkarten verteilt. Die Mund-zu-Mund-Propaganda und die unglaublichen Heilerfolge lassen Dutzende von geplagten Menschen schon Stunden zuvor unter Qualen vor dem Hotel warten, in dem ER eine Suite gemietet hat. Für viele ist ER die letzte Hoffnung auf Heilung; Sie haben die Symptome einer Krankheit längst verdrängt, es dann mit Hausmitteln probiert, Paramedizin und Heilkräuter zur Hilfe genommen und erst danach den Hausarzt konsultiert, der Allerschlimmsten diagnostiziert hat, was beweist, dass auf die Schulmedizin kein Verlass ist. Dabei besitzt das Volk ein ganzes Arsenal an jahrhundertealten Geheimarzneien: Wer eine kaputte Leber hat und keinen Wein mehr verträgt, trinkt «Kalterer See». Wer Krebs hat, trinkt um Mitternacht geschöpftes Wasser aus einer versteckten Waldquelle. Wer Rheuma oder Potenzschwierigkeiten hat, badet die entsprechenden Teile in Eselsmilch. Und wer mehrere Krankheiten hat, pilgert voller Hoffnung in bequemen Fünfsternebusen nach Lourdes. Doch dort ist die

Erfolgsquote auch nicht mehr das, was sie früher einmal war. Spätestens jetzt versucht man es bei IHM. Endlich öffnet sich die Tür des Vorzimmers; eine ältliche Dame in wallendem Rosarot lächelt mich durchsichtig an, leiert die drei Informationen herunter, die sie schon Tausende von Malen vorgebetet hat: Kurz dem Meister ein einziges Leiden schildern, den Raum durch die Seitentür verlassen und – jetzt lächelt sie wahrscheinlich echt – die Behandlung sei gratis, eine angemessene Spende für die vielen Spesen des Meisters würden gerne angenommen. Der Schrein öffnet sich und da sitzt ER: langes, weisses Haar, wallendes lila Gewand, leicht erhöht, von hinten mit lila Scheinwerfern mystisch ins Gegenlicht gesetzt – Gott, Guru, Heiliger, Allmächtiger. Seine Stimme hat nichts von all dem; er fragt lispelnd und im Tonfall eines Kastraten, was mir fehle. Er legt die Hand auf meinen vom Schreiben ständig schmerzenden Nacken, lässt mich nach fünf Sekunden los, nimmt mich in den Arm und dirigiert mich mit den besten Wünschen in eine gesunde Zukunft. Dabei beobachtet er mich so lange, bis ich meinen Schein in die prallvolle grosse Blumen-vase stecke. «Danke, mein Sohn», ist das Letzte, was ich von ihm höre. Draussen auf der Strasse betaste ich meine wehe Stelle im Rücken: Der selbe Schmerz wie zuvor, keine Besse-

rung, auch nicht während der kurzen Zeit des Hand-Auflegens. Dennoch gehe ich leise pfeifend an den Wartenden vorbei; eine ältere Frau fragt mich erwartungsvoll: «Und???» Ich lüge sie hemmungslos an, denn schliesslich will ich ihr nicht die letzte Hoffnung nehmen: «Meine Kniebeschwerden sind ganz plötzlich weg.»

GLOSSARIUM ABERGLAUBIBUM

Spiritist = Spirituskonsument. (Zumindest lassen Denk- und Handlungsmuster darauf schliessen!)

Aberglauben = nicht wissensmässig abgesichertes Vertrauen in den verbalen Vorbehalt.

Werwolf = Frage nach einem hundeähnlichen Geschöpf.

Astrallicht = Halogenscheinwerfer der Seele.

Geist = sicher im Alkohol enthalten; weniger sicher als Spukerscheinung in Schlössern und Höhlen; so gut wie niemals bei Menschen nachgewiesen.

Harald Eckert